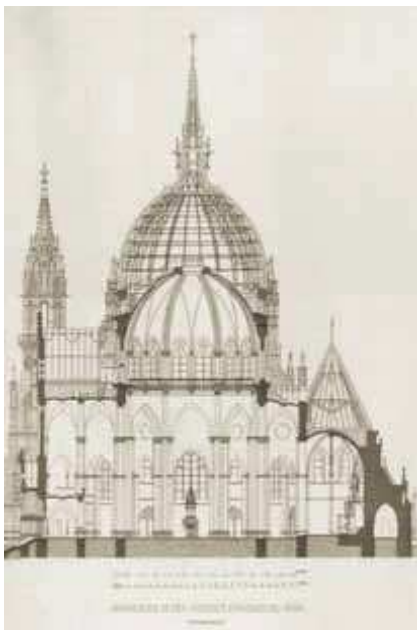


Ignaz Gridl, Eisenkonstruktionen, Ingenieurbaukunst und Innovation im späten 19. Jahrhundert



So lautet der Titel des jüngst erschienen Text- und Bildbandes, der von Alfred Fogarassy, einem Nachfahren des lange vergessenen genialen Eisenkonstruktors Ignaz Gridl im Christian Brandstätter Verlag herausgegeben wurde. Hervorragende Aufnahmen der Fotografin Nora Schoeller und die präzise Wiedergabe historischer Fotografien und Pläne aus verschiedenen Archiven ergänzen dieses, im Großformat erschienene Werk mit 228 Seiten, das die Bedeutung und Vielfalt der teils sichtbaren und teils hinter Dachdeckungen und Steinfassaden verborgenen Ingenieurbaukunst des ausgehenden 19. Jahrhunderts ins rechte Licht setzt. Erstmals wird das große Oeuvre des Eisenkonstruktors Ignaz Gridl umfassend dargestellt. Der Bogen spannt sich von Brückenbauten, über zarte eiserne Kuppel- und Hallenkonstruktionen bis hin zu den fragilen Eisenskelettbauten der Glas- und Gewächshäuser. Die Gewächshäuser erfuhren von der Konstruktionswerkstätte Gridl einen besonderen Innovationsschub, vom individuell angefertigten Glashaus wie beispielsweise dem Palmenhaus in Schönbrunn bis zum Modulsystem des Glashauses im botanischen Garten in Graz, um dessen Rettung sich der Verein Denkmal Steiermark seit Jahren bemüht.



Die Autoren

In den einzelnen Kapiteln des Buches versuchen verschiedene Fachleute die Person Ignaz Gridl, sein Unternehmen und sein Werk dem Leser nahe zu bringen.

Ute Georgeacopol-Winischhofer und Christian Rapp geben Einblick in das Leben des Unternehmers und zeigen die Firmengeschichte der k.k. Hof-Eisenkonstruktions-Werkstätte von 1862 bis 1934 auf unter den Titeln: „Von der Schlosserei zur Brückenbauanstalt“ und „Glanz und Krise der Eisenkonstruktions-Werkstätte Ignaz Gridl“ und weisen darauf hin, dass der Aufstieg der Schlosserei und Kleineisenfabrik Gridl im Kontext der 1865 gegründeten k.k. Technischen Hochschule unter Heinrich Ferstel und dem damals einsetzenden Bauboom an der Wiener Ringstraße zu sehen ist. Der Beginn des Unternehmens Ignaz Gridl in der Mitte des 19. Jahrhunderts fiel in die Zeit der sich beschleunigenden Industrialisierung. Demzufolge gründete Ignaz Gridl 1862 in Wien eine Eisenkonstruktions-Werkstätte und er weiterte dadurch seine Schlossereiwerkstatt in einen fabrikmäßigen Betrieb.

„Zeigen und Verbergen“ lautet der Titel des Beitrages von Andreas Nierhaus, der die Verwendung des Baustoffes Eisen in den Monumentalbauten des 19. Jahrhunderts am Beispiel der Arbeiten der Firma Ignaz Gridl für den Wiener Kaiserhof beschreibt. Tatsächlich sind die Eisenkonstruktionen Gridls in den prominentesten Bauten der Wiener Ringstraße zu finden. Die Decke über den Zuschauerräumen der einstigen Hofoper und des Burgtheaters, die Glasdächer über dem Bundesrats-Sitzungssaal im Parlamentsgebäude, über der Halle des Justizpalastes und über dem Lesesaal der Universität, die Dächer und Kuppeln über dem Festsaal der Universität, der Hofburg und den Hofmuseen sind nur einige prominente Beispiele der Eisenarchitektur Gridls. Die Werke Ignaz Gridls sind der Fachwelt meist nur als Hauptwerke bedeutender Architekten bekannt, der Name des eigentlichen Konstrukteurs wird selten genannt und geriet so rasch in Vergessenheit. Einen besonderen Stellenwert nimmt die für Kaiserin Elisabeth 1881 bis 1896 erbaute Hermesvilla im Lainzer Tiergarten ein, wo die Eisenarchitektur nicht mehr nur als Konstruktion, sondern als architektonisch gestaltendes Element in Erscheinung tritt.

Thomas Baumgartner und Jochen Martz stellen in ihrem Beitrag „Auf der Suche nach dem künstlichen Paradies“ die Firma Ignaz Gridl als „Spezialist für den Bau eiserner Gewächshäuser“ in direkten Zusammenhang mit der Entwicklung des Gewächshausbaus.



Tatsächlich reicht die Bandbreite vom einfachen Gärtnerglashaus über das repräsentative Palmenhaus in Schönbrunn bis zum seriellen Gewächshaus, das man in unterschiedlichen Ausprägungen bestellen konnte.

Dem historischen Gewächshaus im botanischen Garten der Karl-Franzens-Universität in Graz wird dabei durch die Autorinnen Margit Stadlober und Astrid Wentner ein besonderer Stellenwert zugemessen. Ist es

Abb. 1: Ignaz Gridl, Portrait

Abb. 2: Wien, Kirche Fünfhaus, Längsschnitt durch die Kuppelkonstruktion

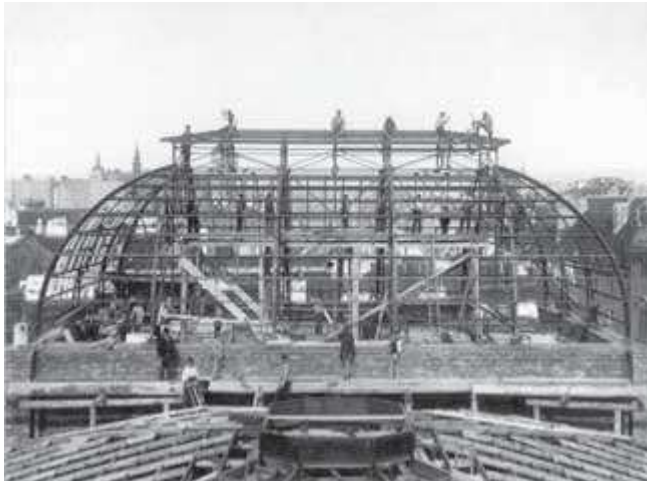
Abb. 3: Wien Palmenhaus in Schönbrunn

doch in Österreich das einzige noch erhaltene Gridl'sche Gewächshaus dieser Bauart. Monika Faber hat das im Familienbesitz erhaltene Fotoarchiv bearbeitet und erörtert unter dem Titel „Firmengeschichte und Verkaufsargument“ die Industriefotografie in Österreich am Beispiel der Firma Ignaz Gridl. Das umfangreiche Fotomaterial, bestens reproduziert, gibt den wahren Überblick über das Lebenswerk des Unternehmers Ignaz Gridl.



Abb. 4: Wien, Parlament, Glasdach

Abb. 5: Wien, Volkstheater, Bau der Dachkonstruktion über dem Bühnenhaus



Der Herausgeber Alfred Fogarassy ist es mit seinem aufschlussreichen Fotoband nicht nur gelungen, die hohe Qualität der Eisenkonstruktions- und Ingenieurbaukunst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufzuzeigen, sondern die Rolle darzulegen, die Ignaz Gridl und seine Firma bei der Entwicklung neuer Technologien im damaligen Österreich-Ungarn spielte und dadurch das trotz seiner unbestrittenen Bedeutung in der Monarchie heute in

Vergessenheit geratene Unternehmen in Erinnerung zu rufen. Die Bemühungen des Vereins Denkmal Steiermark um die Erhaltung des Glashauses in Graz erfahren durch das vorliegende Buch eine großartige Unterstützung.

Friedrich Bouvier